

# „Brennstoffzelle gehört die Zukunft“

Mercedes-Legende Prof. Jürgen Hubbert sagt im TT-Interview eine Revolution in der weltweiten Autobranche voraus. Es werde in den nächsten zehn Jahren mehr passieren als in den 50 Jahren zuvor.

*Herr Professor Hubbert, in welche Zukunft fährt die Automobilindustrie?*

**Jürgen Hubbert:** Die Automobilindustrie steht vor den größten Herausforderungen in ihrer gesamten 125-jährigen Geschichte. Vielfältige Veränderungen besonders in den Märkten und in der (Umwelt-)Technik führen dazu, dass in den nächsten zehn Jahren mehr passieren wird als in den 50 Jahren zuvor. Stabilisierend ist, dass diese Entwicklung durch die starke Nachfrage aus den neuen Märkten getragen wird. Ich halte die Automobilindustrie für eine zukunftsstrahlende Wachstumsindustrie.

*Schafft die Autoindustrie ihre Absatzziele, trotz weltweiter Rohstoffverknappung?*

**Hubbert:** Das kann man sicherlich nicht garantieren. Ich gehe davon aus, dass wir bei einigen Rohstoffen extreme Preissteigerungen haben, die sich früher oder später in den Autopreisen niederschlagen werden. Bei seltenen Erden und anderen Rohstoffen könnten wir mit Verknappungen konfrontiert werden. Wenn ich da zum Beispiel an Lithium für die Batterietechnik oder an Neodym für die Elektromotoren denke.

*In Österreich gibt es traditionell viele Zulieferfirmen der Automobilindustrie. Wie schätzen Sie deren Zu-*

*kunft ein und welchen Rat würden Sie ihnen geben?*

**Hubbert:** Die Produktion einfacher Komponenten wird sich mehr und mehr in Richtung Asien verlagern. So wird nur der Zulieferer zukünftig eine Chance haben, der hochkomplexe Aggregate oder Systeme liefern kann. Insbesondere wenn es ihm gelingt, sich aus der Mechanik in Richtung Mechatronik zu entwickeln und wenn er seine Produkte mit Komponenten aus der Elektronik ergänzt. Deswegen glaube ich, dass wir bei den Zulieferern mehr noch als auf dem Gebiet der Hersteller Kooperationen und Zusammenschlüsse sehen werden. Die Zahl der unabhängigen Zulieferer wird sich in den nächsten Jahren noch einmal drastisch reduzieren.

*Werden wir in zehn Jahren noch die individuelle Mobilität des Jahres 2011 haben?*

**Hubbert:** Ich sehe im Moment keine Alternative. Würde sich das ändern, müsste der öffentliche Nahverkehr deutlich ausgebaut und die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden, um andere Transport- und Fahrmöglichkeiten zu ermöglichen. Das alles würde riesige Investitionen erfordern. Es wird sicherlich Einschränkungen geben, in Stadtgebieten und Ballungszentren. Was ich aber sehe, sind neue Nutzungskonzepte, wie intelligente Car-sharing-

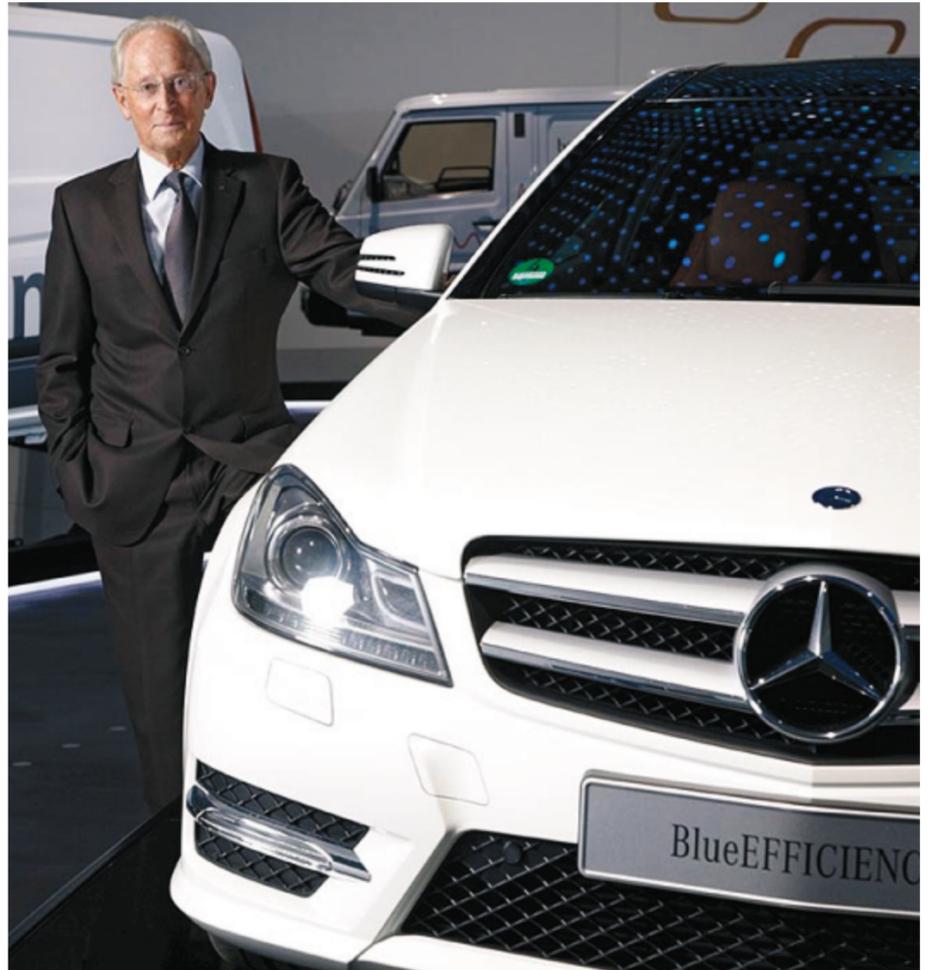
Modelle oder etwa „Car-to-go“-Modelle, bei denen man nicht mehr unbedingt ein Auto besitzt, sondern lediglich eines für den Pendelverkehr nutzt. Auf das alles muss sich die Autoindustrie einstellen.

*Besonders den deutschen Autoherstellern wird vorgeworfen, die Fahrzeugentwicklung in den letzten fünf Jahren verschlafen zu haben. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?*

**Hubbert:** Wir haben sicherlich an ein paar Stellen die öffentliche Meinung zum Thema „Hybrid“ unterschätzt und auch die Tatsache, dass man mit dem Thema „Umwelt“ sehr gut Marketing betreiben kann. Das haben wir unterschätzt, weil wir rein rational gesagt haben, wir können rechnen, wie wir wollen, der gute Diesel ist die bessere Alternative. Aber Technik ist das eine und die öffentliche Meinung das andere. Hybridisierung findet jetzt bei uns so statt, dass Daimler in jeder Baureihe einen Hybrid anbietet. Auch ist Daimler der erste Hersteller, der mit der A-Klasse E-Cell eine Kleinserienproduktion von Elektrofahrzeugen aufgelegt hat und 2012 die B-Klasse mit Brennstoffzellen-Antrieb anbietet. So furchtbar können wir also nicht geschlafen haben.

*Welche Zukunft hat Ihrer Meinung nach der Verbrennungsmotor?*

**Hubbert:** Ich bin nicht glücklich über den Hype zum Thema E-Mobilität. Die wird kommen, aber der Zeitrahmen, in dem sich die Diskussion öffentlich bewegt, ist für mich Illusion. Selbst wenn wir im Jahre 2030 zehn Prozent emissionsfreie Fahrzeuge haben sollten, dann werden immer noch neun von zehn Autos von Benzin- und Dieselmotoren angetrieben. Und daher – provokant formuliert – werden wir uns noch in den nächsten 50 Jahren mit dem Thema Verbrennungsmotor beschäftigen. Hohe Verbesserungsmöglichkeiten bestehen bei der Verbrennung, den Drücken und dem Gewicht.



Prof. Jürgen Hubbert glaubt an weit effizientere Antriebe, als es sie jetzt auf dem Markt gibt.

Foto: Thiem

## Fakten zu Prof. Jürgen Hubbert

**Prof. Jürgen Hubbert** (geboren am 24. Juli 1939) war 17 Jahre Mitglied des Vorstands der heutigen Daimler AG und in dieser Funktion für die Mercedes Car Group sowie ab dem 1. Oktober 2004 für das Executive Automotive Committee (EAC) verantwortlich. Seit 2005 ist Hubbert im Ruhestand.



Prof. Jürgen Hubbert.

Foto: Thiem

**Museum und Formel 1:** Hubbert gilt als der Vater des neuen Mercedes-Museums in Stuttgart und ohne ihn wäre das Engagement von Mercedes in der Formel 1 kaum vorstellbar.

**Auszeichnungen:** Hubbert ist Ehrenprofessor der TU Karlsruhe und bekam das Verdienstkreuz 1. Klasse in Deutschland.

## Emirates drohen mit Visum

**Wien** – Dubais Staatsairline Emirates Airlines will weiterhin 13-mal pro Woche Wien anfliegen und kämpft um dauerhafte Landerechte, kommende Woche starten die Verhandlungen. Die AUA orten eine massive Wettbewerbsverzerrung am Flughafen Wien. Die

staatliche Airline bekomme günstigeres Kerosin und billige Anleihen für Flugzeuge, „60 Euro pro Kopf im Monat plus Kost und Logis im Container gratis sind soziale Standards“, sagte AUA-Vorstand Peter Malanik. Die AUA fürchten, dass Emirates-Passagiere „absaugt“,

vor allem auf den AUA-Strecken nach Asien. Laut *Format* solle Österreichern ein Visum für die Vereinigten Arabischen Emirate drohen, wenn die Staatsairline die Landerechte nicht bekomme. Emirates-Area-Manager Martin Gorsdementiert. (APA)



Emirates haben auf dem Expansionskurs Wien stark im Visier.

Foto: Reuters

## Finanzministerium nimmt mehr ein

**Wien** – Die Einnahmen aus Steuern und Abgaben sind im ersten Halbjahr 2011 kräftig gestiegen. Insgesamt darf sich der Finanzminister über Einnahmen in Höhe von 31,85 Mrd. € freuen, das sind um

6,8% mehr als im Vorjahr. So stiegen z. B. die Einkünfte aus der Mineralölsteuer um 12,5% auf 1,8 Mrd. €. Gestiegen sind indes auch die Zahlungen des Bundes an Länder, Gemeinden und die EU. (APA)

Das Gespräch führte Robert Thiem

## Wirtschaft in Kürze

### Missverständnisse um Inteko

**Wien** – Die russische Baufirma Inteko der Wahl-Kitzbühlerin Elena Baturina weist die Berichte über „größere Kreditausfälle“ bei der VTB Bank zurück. Eine „haltlose Klage“ der VTB sei wieder zurückgezogen worden, so Inteko. Man spricht von „Missverständnissen zwischen Inteko und der VTB Bank“. (APA)



Elena Baturinas Baukonzern geriet in die Schlagzeilen.

Foto: Mühlanger

### Technischer Ausfall an Wiener Börse

**Wien** – Massive technische Probleme mit dem Handelssystem Xetra hatten am Freitagvormittag zu einem einhalbstündigen Ausfall an der Wiener Börse geführt. Von etwa 10.00 bis 11.15 Uhr konnten an der Wiener Börse keine Papiere mehr ver- oder gekauft werden. (APA)

### Apple stößt Nokia vom Handy-Thron

**Helsinki** – Der langjährige Branchenprimus Nokia wurde von Apple und Samsung überholt und ist vom Handy-Thron auf Platz drei abgerutscht. Mit 16,7 Mio verkauften Smartphones im zweiten Quartal liegt Nokia deutlich hinter Apple (20,3 Mio) und Samsung (19 Mio). (Reuters)

### Stiefelkönig geht an Leder & Schuh

**Wien** – Der Verkauf der verlustreichen Schuhkette Stiefelkönig ist besiegelt: Die letzte Schuhhandelstochter der Bawag geht wie erwartet an die Grazer Leder & Schuh AG, die mit ihren Vertriebslinien Humanic, Jello, Shoe4you, Corti und Dominici die Nummer 1 am Markt ist. (APA)

### Strabag baut in Norditalien Autobahn

**Rom** – Die Strabag angelte sich einen Großauftrag für den Bau von Europas größtem Straßen-Infrastrukturprojekt in Norditalien. Der Baukonzern soll die 75 Kilometer lange Straße, die Bergamo mit dem Mailänder Flughafen Malpensa verbindet, planen und bauen. (APA)